

body interference

Jermolaewa DiSopra Weibel Hofstetter Doser

K Ü N S T L E R H A U S

4. September - 18. Oktober 2015

body interference, kuratiert von Laura Carlotta Gottlob, ist Teil des internationalen Projekts "the body series", das 2013 mit einer Ausstellung im St. John's College (Oxford/UK) begann. Die Ausstellung zeigt fünf Werke von Künstlern, die mit der Sprache des Video die Grenzen des Körpers in seiner Beziehung zur Welt erforschen. Gemeinsam ist den gezeigten Werken, dass sie das Bild des Körpers als ein Mittel zur Vermittlung verstehen: zwischen Individuum und Macht (Anna Jermolaewa), zwischen Individuum und Individuum (Elisabetta Di Sopra), zwischen Individuum und audiovisueller Wahrnehmung (Hofstetter Kurt und Barbara Doser), zwischen Individuum und Raum (Peter Weibel). Die technologische Sprache des Video eignet sich besonders zur Darstellung dieser Beziehungen, da sie die Rolle des Körpers als Stätte der säkularen Begegnung zwischen Kunst und Wissenschaft unterstreicht – ein Aufeinandertreffen, das von Laura Safred, kunsthistorische Beraterin der Ausstellung, analysiert wird, und im Rahmen der Wolfgang Pauli Lectures (begleitend zur Ausstellung) von vier Vortragenden weiter entwickelt wird.

Diese Ausstellung wird vom Künstlerhaus in Zusammenarbeit mit dem Wolfgang Pauli Institute organisiert und von der Technischen Universität Wien, Informatics Europe, dem Zentrum für Informatikforschung sowie dem Verein Zwei Kongruent Null unterstützt.

Künstlerhaus am Karlsplatz 5, 1010 Wien | Öffnungszeiten: DI-SO 10-18, DO 10-21 Uhr | www.k-haus.at



body interference

Jermolaewa DiSopra Weibel Hofstetter Doser

Kuratorin: Laura Carlotta Gottlob

Text: Laura Safred

Unter dem Namen Vesalius veröffentlichte der Brüsseler Arzt Andreas van Wesel 1538 in Venedig sechs anatomische Tafeln, die zuvor von einem Schüler Tizians aus Deutschland in Holz geschnitten worden waren. Bis zu diesem Zeitpunkt war der menschliche Körper von Künstlern in Gemälden und Skulpturen dargestellt worden. Die anatomischen Zeichnungen der Künstler dienten der Anfertigung ihrer Werke oder stellten kostbare Sammlerobjekte dar. Solche Zeichnungen waren jedoch in der Regel für den Privatgebrauch gedacht. Mit Beginn der Neuzeit zeigten auf Erneuerung bedachte Ärzte wie Vesalius zusammen mit Künstlern den Aufbau des menschlichen Körpers auf Bildern, die für die Öffentlichkeit bestimmt waren, nämlich den Holzschnitten. Sie hatten bis zu diesem Zeitpunkt als überflüssig oder sogar schädlich für das schriftlich tradierte Studium der Anatomie gegolten. In der Repräsentation und Interpretation des menschlichen Körpers – der von Vesalius und einem Künstler erstellten humani corporis fabrica – gelingt erstmals ein Zusammen- und Aufeinandertreffen von Wissenschaft und Kunst: Künstler und Wissenschaftler arbeiten zusammen und tauschen sich aus, auch wenn jeder für sich seine eigene professionelle Autonomie behält.

In der heutigen Zeit treffen Kunst und Wissenschaft in der Darstellung des menschlichen Körpers in verschiedenen Formen aufeinander, doch ohne die innovative Kraft des Werks von Vesalius und des unbekanntem Künstlers, der für ihn die anatomischen Tafeln anfertigte und bei dem es sich vielleicht um den gleichen Holzschnitzer handelt, der die venezianischen Tafeln schuf. Erst mit den Neuen Medien ändern sich Art und Ziele der Beziehung zwischen Kunst und Wissenschaft in ähnlich signifikanter Weise, wie es bereits Mitte des 16. Jahrhunderts geschehen war. Ende des 19. Jahrhunderts erkundet die Fotografie mittels des Röntgenbildes eine neue Anatomie des lebenden Körpers. Sie bereitet die symbolistische Physiologie der Seele vor und regt zum Studium des Unbewussten an. Das Kino hatte sich bereits vorher dem Problem der Anatomie der Bewegung angenähert und mit den Bildsequenzen eine neue Beziehung zwischen Beobachter und Bild des menschlichen Körpers geschaffen, die zur Grundlage für den Kubismus und Futurismus wurde. Elektronisch bearbeitete Bilder und die Möglichkeit sofortiger Datenübermittlung führen in der Videokunst zu einer neuen Repräsentation und Selbstrepräsentation des menschlichen Körpers und seiner Beziehung zur Umwelt. Die neuen, in Fotografie, Kino und Fernsehen benutzten Bildtechnologien, wurden durch Forschungen der Physik ermöglicht. So stellte sich erneut eine enge Beziehung zwischen Kunst und Wissenschaft her.

Nachdem die Künste sich jahrhundertlang damit beschäftigt, den humani corporis fabrica analytisch darzustellen, konzentrierten sie sich nun auf die Beziehungen des Körpers zum sozialen und physischen Raum, mit anderen Worten auf das Schicksal des Körpers in der Gesellschaft. Die Neuen Medien und insbesondere die Videokunst können die Beziehung des Körpers zum Raum darstellen und interpretieren, und zwar in ihrer Entstehung und Entwicklung innerhalb der Zeit. Der Künstler registriert und provoziert Interferenzen, die sich aus den Beziehungen zwischen Körper als Objekt der Kunst, benutztem Medium und sich selbst als produzierendem Subjekt ergeben. Die Interferenzen entstehen aus dem dynamischen Kontakt des dargestellten Körpers mit dem Raum des Kunstwerks und auch mit der Vision des Betrachters, die vom Fluss der sich bewegenden Bilder unterschiedlich aktiviert und stimuliert wird.

Die Videoarbeiten in dieser Ausstellung reichen von 1972, Entstehungsjahr eines der Inkunablen von Peter Weibel, bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts (Anna Jermolaewa, Elisabetta Di Sopra, Hofstetter Kurt und Barbara Doser – Parallel Media). Die Künstler nehmen jeweils ein spezifisches System der Interferenz in den Blick und deuten es mit einer analytischen Sprache, die sowohl die figurative Repräsentation des Körpers wie abstrakte Bilder benutzt. Der bildlich dargestellte Körper ist nicht länger ein Ort individueller

Emotionen, wie es charakteristisch für den Aktionismus gewesen war. Er wird stattdessen zum aktiven Vermittler und Kritiker einer geteilten physischen, existentiellen und politischen Kondition.

Gemeinsam ist den ausgestellten Arbeiten, dass sie das Bild des Körpers als Vehikel einer Mediation repräsentieren: zwischen Individuum und Gesellschaft (Anna Jermolaewa), zwischen Individuum und Individuum (Elisabetta Di Sopra), zwischen Individuum und Raum (Peter Weibel), zwischen Individuum und visueller Perzeption (Hofstetter Kurt und Barbara Doser – Parallel Media). Der performative Aspekt und die Nähe zum theatralischen oder filmischen Körper weichen einer Konzentration auf die Bedeutung des Bildes und seiner Bewegung. Darüber hinaus spielen Klänge oder Geräusche eine entscheidende Rolle in den Werken: sie unterstreichen die Interferenzen des Körpers. Das akustische Element, das lange aus der bildenden Kunst ausgeschlossen war, wird Teil des Kunstwerks. Damit ist ein weiterer Bezug zur Physik realisiert.

Die Ausstellung holt die Werke aus ihrer virtuellen Isoliertheit in einen gemeinsamen Raum: Dort entstehen Interferenzen der Bilder untereinander und mit dem Körper des Besuchers. An ihn wendet sich die Ausstellung.

Triest, 2015

(Übersetzung: Ingeborg Robles)

Anna Jermolaewa / RU



Das Video „Trying to Survive“ zeigt eine Geschichte, die zu Beginn unschuldig und künstlich erscheint. Holzener Puppen stehen in einer Reihe, wie zu einem Tanz aufgestellt. Eine externe physische Kraft bewirkt, dass sie rhythmisch zu rollen anfangen; die Puppen bewegen sich plötzlich. Sie bewegen sich nicht mit gleicher Geschwindigkeit. Allmählich wird die Bewegung heftiger und reißt alle Puppen mit, bis sie von einer gemeinsamen Bewegung erfasst werden. Diese Entwicklung führt nach einer Weile zu einem chaotischen und destruktiven Prozess, der die Anfangsformation der Puppen komplett auflöst. Man hört die Schritte marschierender Soldaten und Gewehrschüsse. Die Puppen werden eine nach der anderen entfernt, bis keine mehr übrig ist; die Leinwand bleibt leer zurück. Dieser Verlauf markiert den Übergang von Ordnung zu Chaos und von Unordnung zu totalen Chaos. Die Geschichte entwirft damit das Szenarium einer kleinen, von außen bedrohten Gesellschaft, die zunehmend in einen Taumel der Desintegration gerät, von dem niemand verschont bleibt. Das Eintreffen der Soldaten auf dem Höhepunkt der Katastrophe ist die logische Folge, so als ob der gesamte Prozess der Annihilation organisch und natürlich wäre. (Reidar Due)

Video „Trying to Survive“ © Anna Jermolaewa, 2000

Elisabetta Di Sopra / I



Im Video „Still“ (2008) wird die Unbeweglichkeit zweier Körper – einer lebenden Frau und einer männlichen Figur – den Bewegungen von Wellen an einem Sandstrand gegenübergestellt. Bis weit über die Taille versinken die Körper im Sand. Sie befinden sich in freier Natur, sind aber gleichzeitig auch Gefangene des natürlichen Kreislaufs, der Wiederholung des Immergleichen, wie im Loop des Video: Raum und Technologie werden so zu Synonymen eines geschlossenen Kreises, der sich endlos wiederholen kann.

Im Video „Untitled“ (2007) sind zwei Brüste zu sehen, aus denen Milch tropft. Gegen Ende des Films hört man das immer eindringlichere Schreien eines Babys. Die Brüste werden skulpturenhaft in einem scharfen Hell-Dunkel gezeigt, das durch starkes künstliches Licht und tiefe Schatten verstärkt wird. Dieses Licht lässt die Brüste wie Formen der Natur erscheinen, als eine Landschaft der Fruchtbarkeit, ein Felsengebirge, das die sexuelle Kraft der Natur ausdrückt. Fruchtbarkeit und Mutterschaft werden so aus dem sozialen Kontext herausgenommen und auf die elementaren Bestandteile zurückgeführt. Der Film erinnert an griechische Mythen, in denen menschliche Fruchtbarkeit und der Zyklus der Natur als Kontinuum erscheinen. Da man nur einen Torso sieht und kein Gesicht, geschweige denn eine Interaktion mit anderen Figuren, ist die Perspektive auf die gezeigte Frau objektiv und nicht dramatisch. Interessanterweise ist die Objektivität nicht objektivierend, vielleicht weil durch das scharfe Licht und den Schatten eine Nacktheit erzeugt wird, die tiefer geht als physische Nacktheit. (Reidar Due)

Video „Untitled“ © Elisabetta Di Sopra, 2007

Peter Weibel / A



(...) Meine Körperaktionen unterscheiden sich von den anderen Aktionen der 1960er-Jahre, z. B. in Wien und in Kalifornien, erstens durch ihren Medienbezug und zweitens durch ihren politischen Bezug. Schrift und Schreibmaschine, Fotografie, Film und Video sind die Medien und Apparate, die eine neue écriture corporelle ermöglichen, eine neue Körperpolitik, die auch Kritik der traditionellen Repräsentations- und Identitätspolitik ist. Das in den Aktionen und Videodokumenten entworfene Körperbild zeigt den Körper im Zeitalter seiner medialen und gentechnischen Konstruierbarkeit, nicht als Natur-, sondern als Kulturprodukt, z. B. in Genderfragen. Der Körper ist ein Alphabet, die Organe bilden seine Buchstaben. (...) Meine Körperaktionen interpretieren den Körper im Horizont der Übergangsobjekte (Donald Winnicott) und der Partialtriebe. Als Partisan der Partialtriebe habe ich nicht nur wie die klassischen Körperkünstler die Befreiung des Körpers, z. B. durch die sexuelle Revolution, gestucht. Meine Idee war vor allem die Befreiung vom Körper durch die Medien und die Technik. Die Befreiung vom Gefängnis des Körpers, vom Gefängnis der Gesellschaft, die den Körper kolonisiert und ihn als Geisel benutzt, war mein Ziel.

(...) Mit meinen Körperkonfigurationen und -konstellationen beabsichtige ich, die natürliche Morphologie der Wirbeltiere und ihrer Organe in einen logischen Kalkül von Variablen bzw. einen Verband von Operationen zu verwandeln, um den Menschen letztlich aus der Knechtschaft der Natur zu erheben, gerade durch die Befreiung vom Körper, der uns als purer Naturzustand scheint. (Peter Weibel)

Videoinstallation mit 16 Monitoren „Vulkanologie der Emotionen“ © Peter Weibel 1971 / 73

Hofstetter Kurt und Barbara Doser / A



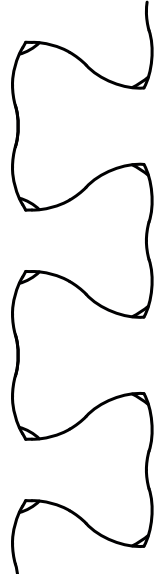
Die audiovisuelle Installation „dream'sdreams“ abstrahiert Traumsequenzen – eine Bilderflut strömender Linien- und Wellenformen eingebettet in synästhetische Klänge.

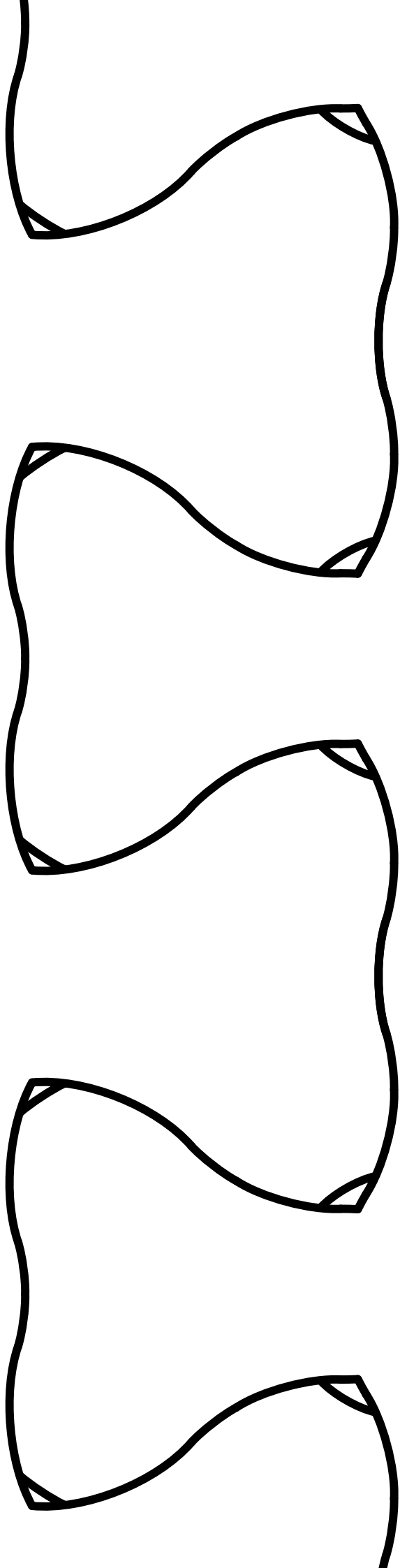
Formen in Bewegung und Bewegung als Form, die experimentell durch Video Feedback entstehen, werden auf zwei parallel angeordnete sphärische Körper (Riesenballone mit je 5 m Durchmesser) projiziert. Umgeben von Klängen synästhetisch komponierter Möbius-Sounds, die am Ereignishorizont der Zeit entstehen, taucht der Rezipient in eine Rauminisierung ein. Sein Körper wird zur Projektionsfläche – er wird Teil des Traumes Träume.

Die Störung der Rezeptionsgewohnheiten durch die überdimensionierte Lichtskulptur sowie das enorme Spektrum von interferierenden Frequenzen bei Bild und Klang macht die undifferenzierbare Syn- und Asynchronität zur immersiven Strategie. Kognitive Fähigkeiten wie begriffliches Denken und kausal-logisches Erinnern erweisen sich als ungeeignet, ein synästhetisches Ganzes zu erfassen. Aus der unmittelbaren Dichte von Induktionen ist es unmöglich auszuwählen. Deshalb bestimmt der Zufall im Moment des Eintauchens die Wahrnehmung.

Träumen heißt, hinter den Horizont blicken ... zum unendlich fernen Punkt, dem Hier und Jetzt. (Hofstetter Kurt und Barbara Doser – Parallel Media)

Audiovisuelle Installation „dream'sdreams“ © Hofstetter Kurt & Barbara Doser – Parallel Media, 2015





body interference

kuratiert von Laura Carlotta Gottlob

**Anna Jermolaewa
Elisabetta Di Sopra
Peter Weibel
Hofstetter Kurt
Barbara Doser**

K Ü N S T L E R H A U S

4. September - 18. Oktober 2015

Karlsplatz 5, 1010 Wien, www.k-haus.at
Öffnungszeiten: DI-SO 10-18, DO 10-21 Uhr



wpi

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

WIEN KULTUR